

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 4.

Samstag 13. Jan.

1855.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Ca l w.

(Wiederholter Hausverkauf).

Das zweistöckige Wohnhaus Nro. 201 mit $5\frac{1}{4}$ Rth. Garten in der Inselgasse, der Wittve des Jakob Friederich Raible, Schuhmachers dahier gehörig, angekauft zu 450 fl. am

Montag den 22. Jan.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigem Rathhaus.

Den 8. Jan. 1855.

Gemeinderath.

Ca l w.

(Eigenschafts-Verkauf).

Aus der Schuldenmasse des Kürschners Christian Friedrich Erner dahier, kommen am

Montag den 22. Jan.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Mal in den öffentlichen Aufstreich:

ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller am Fruchtmarkt, mit 6 Ruthen 2 Schuh Garten und Platz dabei, angeschlagen zu 2000 fl. und zwar in zwei Theilen abgesondert, angekauft für 800 fl. und 431 fl.

$9\frac{1}{4}$ Rth. Garten im Bad, angekauft zu 100 fl.

2 Brtl. $5\frac{1}{2}$ Rth. (weniger 18 Rth.) Baum- und Grasgarten, an der Hirsauer Straße, neben Kornbörfer, angekauft zu 200 fl.

2 Brtl. 6 Rth. 7 Schuh (weniger 6 Rth.) an der Hirsauer Straße, neben Wittve Wöhrle, angekauft zu 340 fl.

ca. 3 Brtl. und 2 Brtl. Acker, Zells Hengstätt, unter dem Doma, auf Stammheimer Wärlung, angeschlagen zu 30 fl. und 8 fl.

Den 9. Jan. 1855.

Gemeinderath.

Ca l w.

(Schafweide-Verpachtung).

Die hiesige Schafweide, auf welcher im Vor Sommer 400, im Nach Sommer 600 Stück aufgeschlagen werden dürfen, ist von Georgii 1855/8 zu verpachten. Zu der öffentlichen Verhandlung am

Montag den 22. Jan.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus werden die Liebhaber eingeladen. Auswärtige haben sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen auszuweisen.

Den 9. Jan. 1855.

Gemeinderath.

Ca l w.

(Hausverkauf).

Aus dem Nachlasse der verst. Peter Rühle, Kammachers Wittve kommt deren Wohnhaus in der Mezgergasse Nro. 316 angekauft zu 250 fl. am

Donnerstag den 18. Jan.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum dritten Mal in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Jan. 1855.

R. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Stuttgart.

(Aufruf an diejenigen Excapitulanten,

welche eintreten wollen).

Um den Bedarf an Einsiehern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis 30 Juni einschließend) zu Ende geht, desgleichen diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche in den Jahren 1853 und 1854 ihren Abschied erhalten haben, sofern sie geneigt sind, auf 6 Jahre einzutreten, hiemit aufgefordert, mit obrigkeitlichen Prädikatszeugnissen und mit ihren Abschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar bei ihren früheren Regimentern, und zwar nur bei diesen, sich zu melden.

Den 8. Jan. 1855.

Kriegsministerium.

Mit Bezug auf diesen Aufruf wird denjenigen Excapitulanten des 5. f. Infanterie-Regiments, welche in den Jahren 1853 und 1854 ihren Abschied erhalten haben, sowie denjenigen beurlaubten Unteroffizieren und Soldaten, deren Dienstzeit bis 30. Juni d. J. einschließend zu Ende geht, sofern sie auf 6 Jahre einzutreten beabsichtigen, zur Kenntniß gebracht, daß die ärztliche Visitation der Einsieher am

Samstag den 3. Feb.

wird vorgenommen werden, u. daß sie sich daher an diesem Tage Nachmittags 1 Uhr, versehen mit den im § 160 Pkt. 2 und 3 der Vollziehungs-Instruktion zum Kriegsdienst-Gesetze vorgeschriebenen Zeugnissen bei den betreffenden Kompagnien zu melden haben. Dabei wird bemerkt, daß Excapitulanten, welche bei der Beabschiedung das Prädikat „ziemlich gut“ oder ein geringeres Zeugniß erhalten haben, nicht als Einsieher angenom-

men werden.

Stuttgart, 10 Jan. 1855.

Regimentskommando

Intr. Regimentskommandant
v. Finsterlin.

Vorstehende Aufrufe haben die
Schultheißenämter den betreffenden Ex-
kapitulanten zur Kenntniß zu bringen.

Calw, 12. Jan. 1855.

R. Oberamt.

Fromm.

Altburg.

(Kangholzverkauf).

Die Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 18. Jan.

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus dahier 350 Stück
Tannen und Fichten im öffentlichen
Aufsteich, um baare Bezahlung.

Liebhaber werden eingeladen und ist
Waldschütz Proß beauftragt, das Holz
vorzuzeigen.

Den 10. Jan. 1855.

Schultheißenamt.

Erhardt.

Simmozheim

(Fruchtverkauf).

Die hiesige Gemeinde verkauft am
15. Jan.

Vormittags 9 Uhr

38 Scheffel Dinkel ganz guter Qua-
lität gegen baare Bezahlung. Zu-
sammenkunft ist bis Morgens 9 Uhr
auf dem Rathhaus.

Den 4. Jan. 1855.

Für den Gemeinderath:

Schultheiß Schwämmle.

Außeramtliche Gegenstände.

Ottensbrunner Hof.

(Kriegsfaßverkauf).

Den 2. Feb.

als am Lichtmessfeiertag

Mittags 1 Uhr

werden an den Meistbietenden nachbe-
schriebene Gebäude, Güter und Wal-
dungen verkauft; die näheren Beding-
ungen werden am Tage des Verkaufs
eröffnet, auch kann jeden Tag vorher

ein Kauf abgeschlossen werden.

Eine einstöckige Wohnbehausung
in Kiegelwandungen mit ge-
wölbtem Keller und Stall, im
Jahr 1852 neu erbaut. Vid.
Verf. 2400 fl.

Ein Wasch- und Badhaus mit
eingerichteter Wohnung, Vid.
Verf. 225 fl.

Zwei doppelte Schweinställe ohne
BrandVerf. Anschlag.

Gebäudeplatz und Hofraum 2 B.
10% Ruthen.

Dieses Anwesen hat die Schild-
wirthschafts-Gerechtigkeit zum Hirsch.
Anschlag 3375 fl.

1/2 Brtl. 23 1/10 R. bei dem Hau-
se,

Wiesen

2 M. 2 1/2 B. 37 R. beim Haus
acker

4 M. 13 1/10 R. im Reuenhof

3 M. 2 B. 39 R. im Teich

Wald

4 M. 3 B. 36 1/10 R. im alten
Hau

1 B. 23 1/10 R. im Schönbiegel

2 B. 30 1/10 R. allda

1/2 B. 12 1/10 R. allda.

Die Zusammenkunft an obigem Tag
ist im Haus auf dem Hof.

Der R. Waldschütz Oberwein, als
Hofbewohner, wird die Gefälligkeit
haben, jeden Tag die Gebäude nebst
Waldungen auf Verlangen vorzuzei-
gen.

Den 2. Jan. 1855.

Die Verkäufer:

Hamann.

Kentschler.

Holzäpfel.

Wurster.

(Nachtrag zu den Gaben für den Gu-
stav-Adolfs-Verein).

Von der Gemeinschaft in Javel-
stein 2 fl. v. 2 Bürgern in Rörhen-
bach 1 fl.

Klinger.

Unterreichenbach.

(GeldAntrag).

400 fl. Pflegegeld gegen gute, in
Grundstücken zu leistende doppelte Ei-
genheit, sind zu erfragen bei

Schuldh. W. Rothfuß.

Hirsau.

Heute Samstag den 13 Jan.

halte ich Mehl- und Suppe, wobei nach Be-
lieben gespeist werden kann, und lade
zu recht zahlreichem Besuche ergebenst
ein.

Rothfuß z. Waldhorn.

Liebenzell.

(Einladung).

Auf nächsten Mittwoch

den 17. Januar laden wir

alle unsere Freunde und Be-

kannte zu unserer Hochzeit höf-

lichst ein.

Wilhelm Stock.

Sophie Holzherr.

Calw.

Mein oberes Logis ist zu vermie-
then.

Frohmüller, Bäcker.

Poppenweiler

Ob. Ludwigsburg.

(Ziegelhütte und Güter zu verpacken).

Eine gut eingerichtete Ziegelei nebst
hinlänglichen Wohngelegenheiten, Scheuer
und Stallung, und ca. 5 Morg. Gü-
ter auf hiesiger Markung, werden in
Bacht gegeben.

Leimengrube und Steinbruch sind
Eigenthum der Ziegelei und liegen
hart daran, so, daß zu dem Beifuh-
ren der Kalksteine nicht einmal ein
Zuhrwerk erforderlich ist.

Es wird mehr auf einen tüchtigen
Bäcker, als auf ein hohes Pacht-
geld gesehen, und könnte ein tüchtiger
Mann sein gutes Auskommen hier
finden, da in mehreren benachbarten
Orten sich keine Ziegelei befindet.

Es werden diese Realitäten am
Montag den 22. Jan.

Nachmittags 1 Uhr

dahier verpackt, und die Liebhaber,
Unbekannte mit Vermögenszeugnissen
zu Bierbrauer Wild eingeladen.

Calw.

Liederkrantz.

Heute Abend Gesang und Einzug
der Beiträge bei Thudium.

Calw.
Heute Abend von 5 Uhr an em-
pfehle sehr gutes offenes Bier
Ibndium.

Calw.
(Wohnungsveränderung).

Der Unterzeichnete wohnt
von heute an bei Kaufmann
Karl Dreiß auf dem Markt-
platz 2 Treppen hoch und
empfiehlt sich dem Rechtsfu-
chenden Publikum bestens.

Den 13. Jan. 1855.]
Rechtskonsulent Schmidlin.

Wanderungen in der Krim.

(Fortsetzung.)

Der Weg nach dem Tschatir-Dagh,
dem höchsten Berge der Krim, sonst
Mons Trapezus genannt, führt von
Simferopol an dem Sa'gir in einer
wohlangebauten Landschaft hin, voll
schattiger Thäler, Dörfer und Landgü-
ter. Namentlich wird viel Tabak hier
gebaut. Unterwegs trifft man ziem-
lich wohlerhaltene Ruinen, welche Es-
ri-Serai (der alte Palast) genannt
werden. Die Tartaren sagen, es sei
ein angefangenes, aber nicht vollende-
ter Palast des Khan, andere meinen
es möge eine Feste der Genuesen da-
gestanden haben. In der Nähe giebt
es auch die berühmten Höhlen von
Kisil Kobs, die mit den im Harz ver-
glichen werden und vielleicht noch aus-
gedehnter sind. Die Staaktiten in den-
selben bilden die wunderlichsten Formen
und eine Beleuchtung mit Fackeln,
welche die Führer meist veranstalten,
giebt ein unbeschreibliches Bild. Auch
ein kleiner See befindet sich darin, und

an vielen Theilen der Wände giebt es
einen schwarzen Lehm, aus welchem
die Tartaren treffliche Pfeifenköpfe ver-
fertigen.

Wenn man die Tartaren nach die-
sen merkwürdigen Höhlen fragt, so er-
hält man die Antwort: „Die hat der
König Salomo graben lassen.“ —
Der König Salomo? Zu welchem
Zwecke? — „Um seine Schätze zu ver-
stecken. Er hatte tausend Weiber und
diese und die Schätze vertruogen sich
nicht gut zusammen. Die Weiber
wollten fortwährend davon haben und
um nicht immer die Bitten abschlagen
zu müssen, kam der weise Salomo auf
den Gedanken, die Schätze hierherbrin-
gen zu lassen.“ — Konnte er denn in
seinem eigenen Lande keinen passenden
Ort finden? Warum wählte er einen
so weit entfernten Platz? — „Entfernt?
Wißt Ihr nicht, daß er einen Ring
besaß, den er nur zu diehen brauchte,
um sich dahin versetzt zu sehen, wohin
er sich wünschte?“ — Da er aber so
viele Schätze hatte, so mußte er den
Weg doch viele Tausendmal machen?
— „Wollt Ihr weißer sein als der
weise Salomo?“

Der Tschatir Dagb selbst mag 800
Klafter hoch sein. Die Aussicht von
seinem Gipfel herab ist eine sehr wei-
te; man überblickt den ganzen nördli-
chen Theil der Halbinsel nach dem
Azow'schen Meere zu und einen Theil
von diesem selbst, aber diese Strecke
ist einformig und die malerische Süd-
küste von einer vorliegenden Bergkette
verdeckt. Am höchsten Gipfel sieht
man heute noch die Doffnung, welche
auf Befehl des Fürsten Potemkin ge-
macht wurde, als er alle Berge der
Südseite bei Gelegenheit des Besuchs
der Kaiserin Katharina beleuchten ließ,

eine der großartigsten Illuminationen,
die man vielleicht jemals versucht hat.

Auf dem Rückwege nach der Küste
wenden wir uns durch das reizende
Baidartthal, welches überall für eine
sehr schöne Gegend gelten würde und
das im Sommer von vielen Russen
vornehmen Standes besucht zu werden
pflegt. Es gehört zum größten Theile
der Familie Mordwinow und ist ein
großes, regelmäßiges ovales Becken,
rund umher, selbst nach dem Meere
zu, von Bergen eingeschlossen, von de-
nen aus man alle Schönheiten dessel-
ben mit einem Male erblicken kann.
Da das herrliche Thal gegen die kal-
ten Winterwinde geschützt ist und von
zahlreichen Quellen bewässert wird, so
gedeihen auch die Erzeugnisse der süd-
lichen Klimate vortrefflich. Hier giebt
es die schönsten Gärten und das üp-
pigste Getreide der Krim. Bleibt man
in einem Dorfe zur Nacht, so findet
man die freundlichste Aufnahme, man
mag Jude, Türke oder Christ sein,
denn die liebenswürdigste Eigenschaft
der Tartaren ist ihre Gastfreundschaft.
Seit uralter Zeit befindet sich in jeder
Stadt und jedem Dorfe der Krim ei-
ne Art Gasthaus, Oda, das für die
Fremden bestimmt ist, und in dem
Wanderer Nachtlager, Feuer und Er-
frischungen unentgeltlich erhalten. Be-
zahlung wird nie verlangt, doch er-
wartet man von den Wohlhabenden
ein kleines Geschenk.

Zur Küste herunter führt eine be-
rühmte Passage, Merdwen oder die
Scala genannt. Sie gehört zu den
Wundern der Krim, welche jeder
Reisende gesehen haben muß. Die
Küste bildet eine senkrechte Felsenwand,
so daß man bei ihrem Anblicke nicht
begreift, wie man an derselben hin-

auf oder hinunterkommen soll. Es hat sich aber doch an einer Stelle, wo zwei Felsen an einanderstoßen und einen Winkel bilden, ein schmaler Weg gefunden. Welche Schwierigkeiten die Herstellung dieses Pfades gehabt haben mag, wird man sich vorstellen können, wenn man erfährt, daß ein Theil desselben, der etwa 800 Schritt lang, 40 Fackelwindungen über einander hat. Wann und von wem dieser Wunderweg angelegt wurde, ist völlig unbekannt; Manche behaupten, der Handelsgeist der alten Griechen allein habe solche Schwierigkeiten überwinden können. Zu beiden Seiten fallen ganz glatte Felsenwände ohne Abfälle oder Risse lothrecht hinunter, und man reitet zwischen denselben wie auf einer Wendeltreppe oder gar wie in der Luft. Die tartarischen Pferde sind aber so sicher auf den Beinen, daß sie auch diesen Weg ohne Schwierigkeit zurücklegen. Kleine Sträucher, die in Nähe des Weges in den Felsen wurzeln, dienen allein als eine Art Geländer. Die Aussicht von dieser Treppe ist sehr interessant, denn man überblickt das schwarze Meer unten und einen ziemlich Theil der Südküste, wo die großen Güter mit den reizenden Villen und stolzen Schlössern der vornehmen Russen in reizenden Gärten und Nebensplanungen liegen.

Zunächst führt der Weg nach Alupka, wo der Fürst Boronzow ein Schloss besitzt.

Die Straße, welche an der Südküste hin und zwischen den Besitzungen der russischen Großen vorbeiführt, zieht sich immer mehrere Hundert Fuß über dem Meere und mehrere tausend unter den höchsten Fackeln der Felsen hin. Ehe man nach dem großartig-

sten Schlosse eines Privatmannes, Alupka, kommt, zeigt sich ein höhlenartiger gewaltiger Felsenriß mitten in einer steilen Felsenwand. In ihm soll seit undenklichen Zeiten eine Kolonie wilder Bienen hausen, die den ganzen Spalt mit alten und neuen Wachsgebäusen angefüllt hatten. Von unten hinauf zu gelangen ist unmöglich, von oben herab nur sehr schwer, weil die obern Felsen etwas vorspringen und der Mann, der sich an einem Seile etwa herunter ließe, in einiger Entfernung von der Höhlung mit den Bienenstaaten hängen bleiben würde. Dennoch soll es den Tartaren bisweilen gelingen, hinauszugelangen und sie finden dann reichen Gewinn, weil sie den kostbarsten Honig zentnerweise herauskaffen und hinaufziehen lassen. Wie gefährlich aber die Arbeit unter den Millionen erzürnter Bienen sein mag, kann man sich leicht vorstellen. Auch verunglückt einmal ein Waghals und dann haben die Bienen auf einige Jahre Ruhe, um wiederum Schwärme auf Schwärme zu häufen, bis dieselben einen neuen Tollkühnen zum Raube verlocken. Ist es im Sommer sehr heiß, so daß die Felsen fast glühend werden, so schmilzt wohl das Wachs in den Bienenbäuten und der Honig fließt dann aus der Höhle heraus an den Felsen hinunter.

Alupka selbst ist ein Tartarendorf, und ganz in der Nähe desselben, an der zerrissenen Felsenpartie der Küste, wo die Wände steil emporsteigen und das Gestein im graufigsten Unteremander umhergeworfen ist, an der Stelle, die vielleicht der Krater eines ausgebrannten Vulkans ist, ließ Fürst Boronzow ein vielbewundertes Schloss auführen, an welchem man 25 Jah-

re arbeitete und das 10 Millionen kostete. Der Plan allein soll über 50000 Gulden gekostet haben. Das Schloss steht auf einer Anhöhe, einige Hundert Fuß über dem Meere. Die Kunst hat auf dem unfruchtbaren Boden Wunder gewirkt, und ein deutscher Gärtner die herrlichsten Anlagen da geschaffen, die nur, des beschränkten Raumes wegen, zu klein für das Schloss in so riesigen Verhältnissen sind und überdies hat man jeden Sommer wegen der Trockenheit und Dürre der Gegend unsäglich Mühe, die Blumen frisch und die Bäume grün zu erhalten. Und auch die Aussicht ist der Millionen nicht werth, die auf die Anlagen verwendet worden sind, denn wo man sich auch im Park befinden mag, man sieht nichts als auf der einen Seite das Meer und auf der andern den himmelaufsteigenden fahlen Felsen mit einigen Gartenanlagen und, was noch das Freudlicheste ist, das Tartarendörfchen unter hohen alten Nußbäumen mit den Häusern, die hier und da unter den Felsen zerstreut sind und der kleinen Moschee, die der Fürst auf einem Felsen erbaut hat. (Fortf. f.)

Zeitung für Landleute.

Die telegraphische Meldung über die Annahme der Friedensgrundlagen durch Rußland wird jetzt von allen Seiten aus bestätigt. Es läßt sich mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß nun die Friedensunterhandlungen in Wien rasch werden in Angriff genommen werden.

Sonntag den 14. Jan. predigen: Vorm. H. H. Kieger. Nachm. Bf. Börner.

Verlegt, verlegt und gedruckt von Vivinus.

Mr. 5.

Amlich

B

D. 1.

Dem hier werde am

auf dem lichen Auf Den 12

Am

Die

werden an die hiesigen Ge noch ständige wärts, in sentlichen man die Li

Das wird auf Den 12.

Am

werden im Bezahlung 9 30 ein eine auf dem R Uhr. Ferner